

Werner K. Blessing

Die Stadt Würzburg hat unserem 1. Vorsitzenden ihre Behr-Medaille verliehen

Am 25. Juli 2018 wurde Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer in einer Feierstunde im Wenzelsaal des Würzburger Rathauses durch Oberbürgermeister Christian Schuchardt die Behr-Medaille überreicht. Der Stadtrat hat sie ihm für seinen „engagierten Einsatz für die Demokratie Würzburgs“ verliehen. Denn wie der Juraprofessor und Bürgermeister Wilhelm Joseph Behr in den 1820/1830er Jahren setzte sich Dr. Beinhofer – so der Oberbürgermeister in seiner Laudatio – seit 18 Jahren für das Wohl Würzburgs und seiner Region ein. Dieses sei dem zum „passionierten Unterfranken“ gewordenen Oberbayern eine Herzenssache.

Das entfaltete Schuchardt in vier Punkten. Zum einen habe der Regierungspräsident durch seine Aufsicht und als Partner die Stadt Würzburg in guten wie in schlechten Zeiten regulierend und fördernd begleitet – in den Haushaltsschwierigkeiten Anfang der 2000er Jahre, in der anschließenden Konsolidierung und bei den großen Investitionen, vor allem der Konversion des Hubland-Areals.

Zweitens setze er sich höchst erfolgreich für die Verbesserung der Lebensbedingungen im gesamten Regierungsbezirk ein, für den er zum „Glücksfall“ geworden sei. Mit klarem Blick für die Stärken der Region unterstütze er tatkräftig das Wachstum eines innovativen Wissenschafts- und Wirtschaftsraums. Doch der Kunstfreund und Kenner der Geschichte wirke auch rege für die reiche mainfränkische Kulturlandschaft und die Beheimatung in ihr, nicht zuletzt durch den Vorsitz im FRANKENBUND.

Drittens: Sein „Meisterstück“ sei Dr. Beinhofer als dem Vorsitzenden und maßgeblichen Initiator der Marketinginitiative ‚Chancen-Region Mainfranken‘, die er zur Regionalentwicklungsgesellschaft ‚Region Mainfranken GmbH‘ erweitern konnte, in der Raumordnung gelungen. Denn vor wenigen Tagen wurden Kohäsion und Selbstbehauptung Unterfrankens entscheidend gestärkt durch die Konstituierung einer Regiopoleregion Mainfranken. Zugleich sieht sich Würzburg zum Regionalzentrum aufgewertet.



Abb.: Unser 1. Bundesvorsitzender Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer neben Oberbürgermeister Christian Schuchardt (links) nach der Verleihung der Behr-Medaille im Wenzelsaal des Würzburger Rathauses.

Photo: Claudia Lother/Stadt Würzburg.

Viertens schließlich rühmte Oberbürgermeister Schuchardt Dr. Beinhofer als steten Förderer der Stadt Würzburg, vom kommunalen Finanzausgleich über die Verkehrsinfrastruktur bis zu vielfältigen sozialen und kulturellen Projekten. Das sei entschieden im Sinne Behrs, der stets für ein Zusammenwirken von Staat, Kommunen und aktiven Bürgern geworben hat.

Sein Fazit lautete: Daran, dass Unterfranken, um 2000 in einer Krise, heute zu den zehn größten Hightech-Regionen in Europa gehört und in Bayern die niedrigste Arbeitslosigkeit hat, sei dieser Regierungspräsident wesentlich beteiligt.

In seinem Dank „für die hohe Ehre“ betonte Dr. Beinhofer zunächst mit einem Rückblick auf seinen Werdegang, wie er sich als Verfassungsjurist und Verwaltungsbeamter Bürgermeister Behr geistig verbunden fühle. Richtschnur in seinem Amt, das Verfassungsgrundsätze und demokratisch legitimierte Rechtsordnung in staatliches Handeln umzusetzen habe, sei ihm stets gewesen, dass *„das Recht sich durchsetzt und das Gemeinwohl keinen Schaden leidet“*.

In diesem Horizont skizzierte er dann Leitlinien und wichtige Maßnahmen seiner Tätigkeit in Würzburg. Er betrachte es als *„glückliche Fügung“*, dass er hier Regierungspräsident wurde – in dieser alten Kulturstadt am Fluss, mitten in milden Hügeln, die seiner Frau und ihm zur zweiten Heimat geworden sei. Freilich musste er anfangs, als Würzburg durch geplante Kredite Haushaltsrisiken drohten, die Kommunalaufsicht eher restriktiv ausüben; umso mehr freue es ihn, wie sich die finanzielle Lage der Stadt verbessert habe, so dass mit staatlicher Hilfe große Investitionen möglich geworden sind. Vor allem die *„hervorragende Entwicklung“* der Universität, ihrer Kliniken und des Hubland-Campus Nord, dessen zügigen Aufbau Vizepräsident Dr. Metschke koordiniert hat, befriedige ihn sehr. Ebenso konnte die Regierung mit der Förderung des neuen Stadtteils am Hubland, *„einer Jahrhundertchance“*, Würzburg nachhaltig dienen. Und durch die Neugestaltung des Mainkais gegen Hochwasser habe auch das Stadtbild sichtlich gewonnen.

Sehr wichtig war es dem Regierungspräsidenten von Unterfranken, dem hohen Eigengewicht dieser Region und des Kulturzentrums Würzburg die rechte Geltung zwischen den Metropolen Frankfurt und Nürnberg zu verschaffen. Mainfranken dürfe nicht dem Sog der Metropolregion Nürnberg erliegen, von deren Kern es sich durch Geschichte und Lebensstil deutlich unterscheide. Die Gründung der Regiopolregion hat ihm nun seinen Rang bestätigt.

Zuletzt zog Dr. Beinhofer eine Summe seiner Amtserfahrung – im Sinne des Staatsrechtslehrers Behr, für den es Grundzweck des Staates war, *„Gerechtigkeit zu verwalten“*. Es sei die *„vornehmste Aufgabe der Rechtsaufsicht“*, im Rechtsstaat mit seiner Gewaltenteilung, die eine Staatsallmacht ebenso wie den Despotismus einer Mehrheit im Volk verbiete, auf vernünftige Weise durch diskursive Problemlösung die Gleichheit der Rechtsanwendung für alle zu sichern. Er schloss mit dem eindringlichen Appell, angesichts der Bedrohung des Rechtsstaates auch in Staaten der Europäischen Union diesen und seine unparteiische Verwaltung zu verteidigen.

Mit lang anhaltendem Beifall endete die von dem Flötisten Johannes Engel und seinem Begleiter Ivan Turkalj heiter umrahmte Feierstunde.